



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

137 (23.3.1931) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-357353](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-357353)

Die Zollunion und ihre Wiederhall

Druckbericht unseres Berliner Bureaus
[2] Berlin, 22. März.

Das große Ereignis des Tages ist natürlich die deutsch-österreichische Zollunion, durch die beide deutsche Staaten hinsichtlich sich auf eine einheitliche Wirtschaftsführung einrichten. Er wird auch das große Ereignis dieser Zeit werden, wenn auch das große Ereignis dieser Zeit werden, wenn auch das große Ereignis dieser Zeit werden...

Der nächste Schritt demnach ist, wie im Sozialvertrag, beabsichtigt wird, als Quelle auf die österreichische Gesamtwirtschaft in Paris. Herr Grünberg, den die österreichische Regierung viel zu lange in Paris duldet, besitzt das Kommando...

Auf Widerstände aus der Bürokratie wird man haben und drücken teilsweise gelöst werden müssen. Die werden vermutlich schon in der Zentrale anheben, wo jeder die sein wird, der nicht vorher geklagt wird.

Kund sein wird es an Demissionen und Hemmnissen nicht fehlen. Man wird sie überwinden, wenn man vorläufig von Etappe zu Etappe vordringt. Nach und nach werden dann wohl auch die heute noch absehbaren Schwierigkeiten, wie notwendig es war, den Versuch zu machen, Mittel- und Westeuropa zu machen, Mittel- und Westeuropa zu machen...

Das ist so beinahe ungedruckt, wie es für ein Konventionen sich zeigen mag. Andere, solcher Bindungen und Rücksichten sein, werden mit der glücklich erreichten Zollunion vielleicht andere Hoffnungen verbinden. Der Fortschritt sieht die Zollunion allmählich zu dem Ziel einer deutsch-österreichischen Wirtschaftsgemeinschaft führen...

Die gemeinsamen Verträge von Versailles und St. Germain sind durch die Zollunion, bei allem inhaltlichen Wert, natürlich vor modernem Vordere. Wenn die Deutschen wollen, so werden sie ihre Freiheit und ihren Zusammenhalt haben. Man wird teilsweise in den nächsten Monaten noch ernsthaft prüfen müssen und jene Größe zu beweisen haben, die heimliche Interessen hinter stellt.

Kritik aus der Tschechoslowakei

Prag, 21. März.

Die offizielle „Prager Presse“ sagt in ihrem Vorkritik zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen u. a.:

„Das Abkommen sucht vor allem den Schein zu erwecken, als würde es sich um eine Ausführung der großen Konzeption handeln, die bekanntlich in einer Resolution der Genfer Wirtschaftskonferenz für unzulässig erklärt worden sind. Alle diese regionalen Abkommen sind doch nur so gedacht, daß man aus kleinen Wirtschaftskreisen große machen soll, um auf diese Weise in einer höheren osteuropäischen Ordnung zu kommen. Was will Deutsch-Österreich mit diesem Abkommen, und welches können die Wirkungen sein? Wir können es eine Verwirklichung dieser Abmachungen nicht recht glauben, und zwar aus folgenden Gründen: Selbst wenn Deutschland von diesem Abkommen ein freigeschafftes Vordere seines Handels in den osteuropäischen Raum erreichen könnte, so könnte dies doch nur auf Kosten und unter Aufgabe der Weltmarktbeziehung gegenüber den Westmächten und Heberlein geschehen. Kann man sich vorstellen, daß die Vereinigten Staaten, Kanada, Südamerika den Weg, und zwar den monopolistischen Weg der Warenprodukte, die Deutschland importieren muß, umsofort den osteuropäischen Staaten überlassen würden? Wenn man sich vorstellen, daß Frankreich, England und wiederum die Vereinigten Staaten Deutschland die kontinentalen Einfuhr aller Industrieartikel nach dem Südosten Europas kampflos überlassen und dabei deren Waren noch zu meistbegünstigten Bedingungen nach ihren Ländern importieren würden? Und dabei gehen mehr als Dreiviertel des deutschen Exports nach den Westmächten und nach Heberlein.“

Das alles weiß man natürlich in Berlin noch besser als wir selbst, und daher hat es wohl auch Herr Curtius vorzuziehen. Lieber nicht nach Paris zu kommen zur Einsetzung des Europakomitees, als sich er, falls seine Absichten dahin gingen, dem britischen Plan den Weg zu bereiten, so gerade dahin kommen und sich seinen Erfolgen nähern müßte, welches soll nun in dieser Stellungnahme zu diesen Verträgen eine osteuropäische Lösung sein? Wir müssen vor allem mit Ruhe abwarten, welches der genaue Wortlaut und Inhalt dieser Abkommen ist. Die politische Seite der Frage ist eine europäische Angelegenheit, und sie kann nur europäisch gelöst werden.“

Diplomatische Demarche bei der österreichischen Bundesregierung

Wien, 22. März.

Die Wiener amtliche Nachrichtenstelle teilt mit:

Am 21. März erschienen im Laufe des Tages die diplomatischen Vertreter Frankreichs, der Tschechoslowakei und Italiens beim Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, Botschafter Dr. Schwab, mit der Mitteilung, daß die in den Zeitungen vom 17. März, d. J., veröffentlichten Nachrichten über den Abschluß einer Zollunion zwischen Österreich und Deutschland ihre Regierungen veranlaßt hat, der österreichischen Bundesregierung zur Kenntnis zu bringen, daß der Abschluß einer solchen Zollunion gegen das Genfer Protokoll vom 1. Oktober 1922 verstoßen würde. Die genannten diplomatischen Vertreter wurden vom Botschafter entsprechend angefaßt.

Der Schottland-Expresz entgleist — Acht Tote

— London, 22. März. Der Schottland-Expresz entgleiste heute in der Nähe von Perthshire, Schottland. Man nimmt an, daß acht Tote zu beklagen sind, unter ihnen der Lokomotivführer und der Feuert. 12 Personen sprangen aus den Schienen. Nähere Nachrichten stehen noch aus.

Stahlhelm-Rundgebung in Berlin

Die erste öffentliche Demonstration für das Volksbegehren um Preußen

Druckbericht unseres Berliner Bureaus
[2] Berlin, 22. März

Der Stahlhelm, Landesverband Groß-Berlin hielt heute in der Reichshausstadt seine erste große Kundgebung für das Volksbegehren ab, die den Auftakt für die Kampfkraft bilden soll. Um 2 Uhr begann der Aufmarsch der einzelnen Gauverbände, die mit der Front nach der Nordseite des Schlosses hin Aufstellung nahmen. Um diese Zeit war bereits der Volksgarten zwischen dem alten Kollern und dem Dom dicht mit Menschen gefüllt. Die mit klingendem Spiel und transamulierten Fahnen anrückenden Abteilungen der selbstmarschmäßig ausgerüsteten Stahlhelmer wurden mit Heilrufen und Tümpelrufen herzlich begrüßt. Von der Rampe des Schlosses aus bedachte der Berliner Polizeipräsident Grzesinski mit feierlicher Rede die kämpfende Masse der Uniformierten und Zivilisten eine Ansprache, die durch Reichstagspräsident Weizsäcker vernommen war. Er ist, so führte er aus, das erste Mal seit der „völkerverfeindlichen Revolution“, daß sich die nationalen Kräfte zusammenschließen hätten.

Landesführer Major a. D. von Stephani

grüßte die Front ab und hielt dann von einer schwarz-weiß-rot angelegenen Tribüne herab an die gemaltete Menge der Uniformierten und Zivilisten eine Ansprache, die durch Reichstagspräsident Weizsäcker vernommen war. Er ist, so führte er aus, das erste Mal seit der „völkerverfeindlichen Revolution“, daß sich die nationalen Kräfte zusammenschließen hätten.

23 Monate in russischen Kerker

Druckbericht unseres Berliner Bureaus
[2] Berlin, 22. März.

Der „Deutsche Bund zum Schutze der abendländischen Kultur“ hat für Sonntag zu seiner zweiten Versammlung geladen. Ihr gab Dr. Karl Rindermann das Gepräge, eine von jenen drei deutschen Studenten, die sich vor sechs Jahren auf die Wanderfahrt durch die Sowjetunion begeben hatten, um für die Volksmärchen zu sammeln und seit dessen sie alsbald in den Schlingen der G.P.U. und des Sowjetischen Generalprokurators Krylenko verfielen. Dr. Rindermann ist inzwischen Studienrat in seiner heimatlichen Heimat geworden. Er hat Rückblick genommen, räumliche wie zeitliche zu dem Ereignis, den in vollkommenem Ignoranz man ihm und seinen Begleitern zu den Gals sind, weil man in Moskau „Kulturobjekte“ zu haben wünschte, für die im Kaspischer Hocherostprozess verurteilten Kommunisten. Er ist heute, man darf wohl sagen, ein ruhiger und feinnerviger Vertreter sowjetischer Dinge geworden. Besonders starken Eindruck machte die Schilderung, die Rindermann von dem damaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Reumann entwarf. In der Zeit, als man Rindermann

28 Monate lang durch die Kerker der G.P.U. geführt

war Herr Heinz Reumann noch in Sowjetrußland und den Moskauer Großgebietskerker anhaftete. Er hielt heute noch in deren Schild: ein „Beamer“ zu besonderen Aufträgen“, wie man im kritischen Kapital sagt.

Rindermann ist mit der Freilassung, daß es in Sowjetrußland keine Freiheit gebe, daß G.P.U. und das Volk gegen Arbeiter und Bauern kämpft, denen es konterrevolutionäre

um mit dem Volksbegehren für die Aufhebung des preussischen Landtags den Angriff gegen das herrschende System vorwärts zu tragen.

Stephani erinnerte daran, daß der 22. März der Geburtstag des alten Kaisers, des „obersten Dieners des Staates“, sei, und gleichzeitig der Tag der sechzigjährigen Wiederkehr der Abkündigung in Österreich. Niemals löste Deutschland die Grenzen anerkennen, wie sie durch den Schandvertrag von Versailles gezogen seien. Die Behauptung des preussischen Ministerpräsidenten Brauns, der Stahlhelm wäre bei seiner Gründung republikanisch gewesen, bekräftigt er auf das Entschiedenste und erklärte, daß für den Stahlhelm die Staatsform eine Frage zweiten Grades sei. Weiter sagte er sich mit dem Zentrum, das der Sozialdemokratie den Stiefel gelte, einander und warnte in diesem Zusammenhang die sozialistische Geistlichkeit, daß in den Angelegenheiten der nationalen Verbände und der Parteien zu mischen.

„Wir kennen keine Obrigkeit, die in Rom sitzt.“

Jam Schürz erklärte Stephani, wie demnach das soziale Mittel des Volksbegehrens, weil wir als nichtparlamentarische Institution kein anderes besitzen.“

Die Rede mündete in einen Appell für die neue Zeit, für das dritte Reich. Mit einem Kampfgeldnis und dem Sang des Liedes „Deutschland hoch in Ehren“ fand die einstündige Kundgebung ihr Ende. Es folgte noch ein Vordemarsch des gesamten Landesverbandes, an dem als Hauptmann der Gruppe Hildebrand aus Prinz Eitel Friedrich teilnahm. Braundwache Abdrücken verzeichnet sich nicht.

Bekehrungen vorwärts, während kaum noch aktive Konterrevolutionäre existieren. Mit Resignation habe sich das Volk der russischen Bevölkerung in sein Schicksal ergeben. Freiheit und Brot sind nur das Schlagwort einer völlig moralischen, tief unvorstellbaren Agitation.

Was Dr. Rindermann jedoch nach der früheren deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Dr. Rindermann über den Kulturhochschwund und seine geistige Verfallung.

Die Veranstaltung war leider nur schwach besucht. Die Wahrheit über Sowjetrußland zu hören scheint wieder einmal nicht getrieben. Den Teufel ist die des Völkern etc.

Letzte Meldungen

Die Ansbahrung der Leiche Hermann Müller

— Berlin, 22. März. Die Leiche Hermann Müllers wurde gestern einbestattet und die Totenmaske abgenommen. Am Abend erfolgte dann die Überführung aus der Klinik nach dem Gebäude des Parteivorstandes. Die Einäschung erfolgt am Donnerstag nachmittags um 10 Uhr im Krematorium Westendstraße, und zwar wird der Leichnam seinen Weg durch das Regierungsverwaltung nehmen, wo sich ihm die Mitglieder der Reichsregierung anschließen werden. Nach einer kurzen Feier am Reichstag, bei der der Reichstagspräsident Köbe des Toten gedenken wird, wird dann der Leichnam nach dem Krematorium in der Westendstraße übergeführt werden.

Die Leiche da Monte gefunden

— Spezia, 22. März. Die Leiche des zusammen mit Maddalena und Cecconi der Marina di Vito verunglückten Piloten da Monte wurde Samstag nachmittags von einem Fischerboot auf dem Meer bei der Küste des Golfes von Spezia aufgefunden. Beide Leichen fehlten.

Sie spricht

Greta Garbo erster Tonfilm (Alhambra)

„Wahnsinn, aber nicht so knapp!“ Das ist das erste, was Greta Garbo in ihrem ersten Sprechfilm verlaunzt hat. Man ist jetzt Alkoholisimus wieder bei ihr nach in ihrer Prosodie-Bemerkung gemacht. Aber der Alkohol liegt zunächst reichlich in diesem Bild, noch bevor sie auftritt. Und wenn sie kommt, singt sie gleich so an...

Nur so viele Schnappsideen ist offenbar O'Neil verfallen, der amerikanische Dichter des „Schönen Antiquitäten“, der es immer mehr liebt, ganze Alkoholisimus in seinen Dämmen zu geben. In dem Bild Anna Christie, das dem sprechenden Greta Garbo-Film zugrunde liegt, wird ebenfalls die Biographie einer Schiffermädchen erzählt, die nicht gerade ekstatische Schicksale aufweist, aber schließlich trotz der schmerzlichen Schicksale, auf dem sie die Zügel übernahm, wieder festen Boden unter die letzten Tage bekommen will.

Diese Maid ist Greta Garbo. Und sie spricht sie nur allein. In einer Ausbreitung von Sololen, die für ihre ursprüngliche schwedische Heimat typisch ist. Die Tonfilmtechnik ist zwar noch ein wenig ungenau gegenüber der Drahtentwässer, sie spricht sie nicht besser als das Original klingt, aber das befreit sie immer mehr. So hat man das Empfinden, Greta Garbo in der verhältnismäßig unpräzisen Musik ihrer Sprache zu verstehen. Und dabei ist mit Kritik nicht zuviel gelobt.

Ihre Sprache klingt sehr schön. Dieser schwedische Akzent, der in vollkommener Harmonie zu dem blondhaarigen Lächeln steht, hat etwas Einmaliges, das man nicht überhöhen kann. Das kann man in diesem Programm nicht mehr über einen Querschnitt, der ein Ensemble von Akteuren in einer Weise auf die Veranlassung stellt, daß alle Handlungsfelder und alle Nebenrollen in bester Stimmung verlegt werden. Aber das Greta-Film: Greta Garbo spricht.

Die Darstellung Greta Garbos wird hier an eine unerreichte Höhe verschwenkt; aber auf die Höhe kam es den Produzenten offenbar nicht so an, als vielmehr auf die Sprechselbstheit der Hauptdarstellerin. Und diese Gelegenheit machte sie ein wenig zu spielen aus guten Gründen. Diesem hat man aber etwas in einigen Bildern von dem an den Kumpferer Wollentwurfen vorübergehenden Reiz verdichtete Rechnung getragen.



Greta Garbo

Wie Überwindung bedeutet Jan Leisner als Schiffermädchen Anna Christie; er kommt hier nicht als trübendes Element, sondern in einer heroischen, durchgehenden Sprache. Man muß diesmal also nicht über ihn lachen. Das kann man in diesem Programm nicht mehr über einen Querschnitt, der ein Ensemble von Akteuren in einer Weise auf die Veranlassung stellt, daß alle Handlungsfelder und alle Nebenrollen in bester Stimmung verlegt werden. Aber das Greta-Film: Greta Garbo spricht.

Heber Malerei in China und Japan

Ihr Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins

Das chinesische Großreich war eine Welt für sich, sein Volk war von dem Glauben durchdrungen, daß es der Mittelpunkt des Weltalls sei. Seine herrliche bildliche Kunst, die sich umgeben hat mit Kämpfern und die kaiserlichen Paläste bilden geradezu Kunstwerke des Reiches der Mitte. Der Kaiserliche Zeichnung ist ein Werk der Götter, die Kaiserliche Zeichnung ist ein Werk der Götter, die Kaiserliche Zeichnung ist ein Werk der Götter...

Der chinesische Künstler schöpft einzig und allein nach der Imagination, selbst wenn er in der Natur Inspiration sucht. Sein Bild ist das Produkt seiner inneren Vision. Zahlreiche Kunstwerke sind ein Ausdrucksstück jeden einzelnen Blumen- oder Blütenbestandteil wachen, und zwar zunächst den Stiel, dann das grüne Blatt, einzelne Blütenblätter, den Blütenkelch und so schrittweise alles, bis er schließlich die ganze Blume malt. Es ist Tradition, daß der Künstler ein kurzes Sprichwort oder ein kleines Gedicht mit seinem Namen in das Bild einzeichnet. Diese Schrift ist aber nicht eine reine Zutat, sondern verleiht ein Teil des Bildes, der es erst vollendet. Für Scherben und Malen haben die Chinesen den gleichen Begriff.

„El-Guan-Din“, das Buch der Gedichte für „Bilderschreibern“ wurde in der Qing-Dynastie gesammelt und katalogisiert. Dort findet man eine Menge von Gedichten, der berühmtesten Poeten und Maler, welche die Schönheiten von Landschaften, Blumen und Menschen befragen. Will der Künstler malen, öffnet er das Buch und liest solange, bis künstlerische Inspiration ihn erfüllt. Selbst in der Kunstakademie lernt man so, das der Lehrer ein Gedicht einzeichnet und die Kunstakademiker inspiriert durch den Inhalt des Gedichtes, das Bild malen.

Der chinesische Künstler malt auf Papier oder Seide. Das Bild liegt dabei trocken, es vertritt

weder eine Korrektur, noch ein Beseitigen. Deshalb fertigen Schüler und Künstler zunächst eine kontinuierliche Entwürfe an, auf die sie dann die Seide oder das Papier legen.

Der Maler kennt auch weder ein Schattieren, noch andere Perspektive. Das schließt Schiere des Dargestellten schließt er auf dem Bild einfach höher. Was die Technik anbelangt, wird das Hauptgewicht auf die Fertigkeit der Beherrschung des Pinsels gelegt, der von den feinsten haardünnen Linien bis zu den leidenschaftlichen handbreiten Strichen in mannigfaltiger Stärke über das Papier streicht.

Beim chinesischen Bild kommt es auf das Wesen, nicht auf das Wesen von Objekt an. Dabei die Gruppe Naturwahl: Blumen und Blätter, Krebstiere, Insekten, aber trotz sorgfältigen Gewissens eine lebendige Einheitsgefühl der Komposition (siehe das Bild der Gummieren der Reife, insbesondere grau, wie sie dem Bild unterhalb der Beherrschung entstehen).

Die Landschaftsmalereien sind nicht weniger auf der Weiblichkeit entstanden, als die Tier- und Blumenbilder. Himmel, Meer, Bollen, Gebirge bauen sich raumartig übereinander.

In China war und ist es auch heute nicht Sitte, daß ein Maler sein Bild in dem Sinne verkauft, wie es in Europa geschieht. Wer von einem Maler ein Bild haben will, schließt mit dem Auftrag, oder der Auftrag ein Geschenk in bestimmter Höhe und bestimmter Form und ergänzt es nach Vorfahrung des Bildes durch ein überaus reiches Geschenk gelegentlich eines Festtages oder vielleicht dem Geburtstag des Künstlers. Die geistige Leistung genügt hier eine Schätzung, die vor allen anderen den ersten Platz einnimmt.

Die japanische Kunst hat gegenüber der chinesischen Malerei ihren eigenen Stil, der vor allem in der gegenständlichen Vereinfachung, in der größtmöglichen Beherrschung des Ausdrucks liegt. Die kleinste Wesenform der Welt ist das japanische Geis, das in drei Stellen den Gehalt einer Stimmung erschöpft. Diese Knappheit der Form ist auch das Ziel der japanischen Malerei. Die Detailarbeit des Westens und die Verfeinerung des Wertes der Form erhebt die Wiederkehr der Natur zum Sinnbild.

Von der Malerei zur Buch- und Schriftkunst

Eröffnung der Emil Rudolf Weiß-Ausstellung in Mannheim

Der gefeierte Tag des Buches wurde in Mannheim zum Tag der Buchkunst durch die Eröffnung der Ausstellung in den Räumen der Stadt-Sparkasse, die dem Schaffen des Malers und Buchgewerblers Emil Rudolf Weiß gewidmet ist. Damit tritt die jüngst gegründete Mannheimer Bibliophilen-Gesellschaft zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit mit einer repräsentativen Veranstaltung, in der zugleich ein Programm liegt.

Wie das Schaffen von Emil Rudolf Weiß als Buchkünstler vornehmlich dem Gebrauchsbuch gilt, so kann und will die Gesellschaft der Mannheimer Buchfreunde nicht in den eng umgrenzten und nur Wenigen zugänglichen Bezirken einer überfüllten Buchbibliothek verbleiben, sondern sich in den Dienst der Schaffung einer lebendigen Beziehung zur Form und zum Inhalt des Buches in einer Zeit stellen, in der die geistigen Werte bedroht sind. Der ganze Inhalt der geistigen Veranstaltung ist, daß das gesellschaftliche Profil der Vereinigung ihrem geistigen Programm entspricht. Die Persönlichkeit, die im Mittelpunkt des Ganzen stand, Professor Emil Rudolf Weiß, konnte unter seinen zahlreichen Zuhörern Freunde wahrnehmen, die in besonderem Maße seine innige Verbundenheit mit seinem süddeutschen Heimatboden verkörpern. Wir brauchen von ihnen nur den Dichter Alfred Wombert und den Maler Prof. Albert Damerlein zu nennen, die beide der Mannheimer Bibliophilen-Gesellschaft angehören, um die Beziehung des Meisters zum süddeutschen Kunstleben zu kennzeichnen.

Diese menschliche Verbundenheit mit einer Welt, in der die Forderung des wahrhaftigen geistigen Schaffens und Wirkens im Bereich aller Dichtkunst aus den Worten des Künstlers, den die Bibliophilen-Gesellschaft zu einem Vortrag über seine Tätigkeit als Maler und Buchgewerbler eingeladen hatte. Es war der einstige Vortrag, den Emil Rudolf Weiß bisher überbracht hat, und man kann hinzusetzen, daß er einseitig war, weil eine Persönlichkeit von unbedingter Eigenprägung daraus sprach, ein Mann, der in seinem Werk, mit seinem Werk und durch sein Werk lebt.

Nicht nur als Dichter, auch als Künstler kann gelten er nach Mannheim; seine Mutter war ein Mannheimerin aus Ottersheim. So wanderte man mit dem Redner zurück in die Zeit seiner Kindheit, als er in Schwabingen walle, als er seine ersten Werke schenkte, die er dem damals im Leben seines Vaters beginnenden Verleger Eugen Dieberich anvertraute. Die Werkstatt von Thomas stand für Augenblicke greifbar aus diesen Erinnerungen auf. Da zeigt es sich weiter, daß man damals auch in der Malerei alles selber lernen mußte.

In seiner ersten Arbeit auf dem Gebiet der Schrift kam Weiß durch die eigene Handschrift. Schöne alte Buchstaben kamen hinzu, von Peter Jellen gelehrt, lernte er sich in die Welt der Intimarbeit, gezeichnete Buchstaben ab, las die Frakturchriften nachzulesen; aber das ging nicht, weil die Fraktur über den Namen durch das Metall zu ihrem Bild gelang. Gebrauchswort, Rohstoff und Technik erleben ein Ding noch nicht zum Kunstwerk, sondern allein der Endwert entscheidet über die Zugehörigkeit zum Bereich der Kunst. Die Schrift soll zunächst einmal dem Zweck dienen, gelesen zu werden. Aber die Schriftselben nehmen bei leichtlebender Grundform eine Gestalt an. Die typographische Gestaltung in Hell und Dunkel, ausgehend von der Malerei, nicht zuletzt von deren sog. abstrakter Richtung, bringt die Klärung in das Druckwerk, wie es sich besonders im Bereich der Werbung erkennen läßt. Weiß selbst ist hierhin erst relativ spät gelangt; er kam schließlich in diesen Zusammenhängen zum Durchbruch seiner eigenen

Stilrichtung der Mittelstufe, wodurch so manchem Werk in der Druckgestaltung des freien Satzes entsprechen werden kann. Auch in der Titelgestaltung kann die Anlage der Mittelstufe in gewissen Grenzen wesentlich erreichen.

Von der neuen Typographie erhofft Weiß die Entwicklung seiner Lieblingsidee: das Buch so klein, so handlich wie möglich zu machen, vor allem beim Gebrauchsbuch. Weiniel Papier wird immer noch beim Buchdruck verwendet! Der schmale Rand kann ein abschließendes Plus werden. Weiß fordert das vernünftige Buch, das man stets zur Hand haben kann, ohne den Reiz der Monumental- oder Originalausgaben zu verlieren. Weiß ein Fortschritt wäre es auch, dem Chaos des Bucherformats ein Ende zu machen! Keine Literatur in aktiver Gestalt (nicht in passiver Lederbandgestaltung) ist gerade heute auch die Aufgabe der Bibliophilen-Gesellschaft, die in dieser Richtung bisher nach des Redners Meinung fast alles schuldig geblieben sind; man wird ihn darin unbedingt beistimmen können.

Mit Weisches Antwort auf die Frage: was ist seine Pflicht, nämlich die Förderung des Tages schloß Emil Rudolf Weiß seine Ausführungen. Der Erste Vorsitzende der Bibliophilen-Gesellschaft, Direktor Hans Jüdel, dankte dem Redner in feinsinnigen Worten, die hervorhoben, wie sehr die Behauptungen der Gesellschaft mit den von Weiß geäußerten Gedanken übereinstimmen und dem lebhaften Echo der temperamentvollen Rede bei den aus äußere geistlichen Zuhörern sinigen Ausdruck verliehen.

In seinen einleitenden Worten hatte der Vortragende auf die Bedeutung der Persönlichkeit von E. R. Weiß für die deutsche Buchkunst hingewiesen und all denen gebot, die am Zustandekommen der Ausstellung tätig mitgewirkt haben, der Stadtlichen Sparkasse, die die Ausstellung mit einer Schenkung von Gemälden und graphischen Werken des Meisters verband, den Verlagen, der Bayerischen Schriftgeschichte in Frankfurt, die einen Vertreter zur Eröffnung der Ausstellung entsandt hatte, und den Kräften, die an der Anordnung der Ausstellung beteiligt waren. Unter ihnen ist vor allem Dr. Herbert Stabenrauch von der Mannheimer Schloßbibliothek zu nennen, der bereits in unserer Samstagabendausgabe als besessener Kenner das Wort über die Bedeutung des Buchkünstlers Emil Rudolf Weiß ergriffen hat, so daß wir auf diese eingehenden Ausführungen verweisen können.

Die Ausstellung selbst war die schönste und eindrucksvollste Gestaltung der mit herzlichem Beifall aufgenommenen Worte des Redners. Die erstaunliche Vielfältigkeit des künstlerischen Schaffens von Emil Rudolf Weiß tritt dem Besucher in ausgezeichneter Anordnung entgegen. Viele bekannte Bücher liegt man hier in einem Zusammenhang wieder, in dem man sie bisher noch nicht kannte. Aber nicht nur das Buchkünstlerische allein ist es, vielmehr seine starke Verantwortung in der Schriftkunst.

Wer eine solche Druckseite in ihrer edlen Gestaltung auf sich wirken läßt, empfindet, mit welcher tiefgründigen Durchdringung hier eine Kunst ihre Gaben ausbreitet, die nicht zuletzt von einem reichen Wissen um die Dinge lebt. Schon aus den Worten des Künstlers geht hervor, wie groß die Bildungsgabe ist, aus denen er schöpft. In seinen Druck- und buchhändlerischen Leistungen tritt diese Geistigkeit mit einer gewaltigen Kraft von besonderem Grad entgegen, zugleich als eine Mahnung an das künstlerische Bewußtsein überhaupt.

daß nur die wirkliche Vertrautheit mit den Dingen ein Weiterbauen am gestalterischen Leben ermöglicht.

Das läßt auch die Beziehung zu der Kunst von Emil Rudolf Weiß als Maler und Graphiker aufnehmen. Sie wurzelt in einer Zeit, die das Eindringen in die Welt des Künstlerischen auf dem Weg lebendiger Kenntnis und Erkenntnis an den Beginn des Schaffens stellte. Kennen und Können sind dabei noch verwandt. Weiß selbst hat es ausdrücklich in seinen Worten hervorgehoben, daß die Wurzeln seines buchhändlerischen Schaffens in seiner Malerei liegen, die er als wesentliche Tätigkeit seines Lebens bezeichnet.

Es scheint nicht schwer, von ihr aus die Brücke zu seinen buchgewerblichen Arbeiten zu schlagen. Er nannte, wie bereits hervorgehoben, in seinem Vortrag vor allem auch die Richtung der abstrakten Malerei von besonderer Bedeutung für die neue Buchkunst, und man kann seinen Bildern entnehmen, wie er sich gerade von diesen Bestrebungen der Gegenwart der reinen Formen beeinflussen ließ. Von den früheren Bildern des Meisters unterscheiden sich die gegenwärtig in der Kunstwelt gezeigten Werke nicht unwesentlich durch zunehmende Vereinfachung der Farbe und deren immer körneriger Durchschleudern. Wie bei der Schrift sucht Weiß auch hier das Wesen. Aber ganz ebenso wie bei der Durchdringung der Buchkunst bleibt er bei dieser auf der farbigen Transparenz beruhenden malerischen Weltanschauung nicht stehen, sondern gibt kompositiv die Kräfte dazu, das Spiel im allerbesten Sinn des Wortes.

So mag es kommen, daß in vielen eigenartigen Bildern eines Malers, der es wie kaum ein anderer vermag, sich an die feinsten Formen der Schrift zu halten, die menschliche Gestalt immer wieder durch die Ateliergruppe erlegt wird, die er überaus reichlich in Farbe und Form vor den Betrachter hinbaut und sie mit einem schlichten Leben erfüllt. Und während in der durchsichtigen Technik des Künstlers, in der seinen Konstruktivismus, die an seinem markanten Selbstbildnis spricht, ein durchaus neuzeitlich geminteter Maler seine Eigenart offenbart, stellt sich mit diesen Puppen, die er malend belebt, eine merkwürdige Beziehung zum Romantischen her, das sich im Erwecken des Scheinbar Verlorenen weit in die Vergangenheit zurückführt und künstlerische Werte ebenso erweckt wie der Buchkünstler Weiß es mit alten Druck- und Schriftkünstlern tut.

So bietet die Schau, vor allem auch durch die Mitarbeit mit ihren wirksamen Zeichenbüchern, reiche Anregung und stellt ein außerordentliches Verdienst der Veranstalter um das Lebenswerk eines Landesmannes dar, dessen unerschöpfliche Persönlichkeit der geistigen Erziehung einen Jubel gab, der mit allen Formen des Geistes zu seinem Einklang wurde. Das Ganze vor eine künstlerische und geistige Harmonie, für die man in dieser Zeit der Dissonanzen nicht dankbar genug sein kann.

*** Der Rheinbrückenbau (Schreib) rüchig vorwärts.** Der zweite Senkfließen für die neue Rheinbrücke ist seit Samstag vollkommen abgeant, jedoch lebt die beiden Widerlager rechts und links des Rheins festliegen.

*** Reichenlänkung.** Am Samstag wurde aus dem Redar beim habsburgischen Krankenhaus eine unbekannt weibliche Leiche im Alter von ungefähr 65 Jahren geländet.

*** Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist am Samstag nachmittag die 72 Jahre alte Ehefrau eines Dachbinders in der Redarstadt durch Öffnen des Waschbottens. Der Grund zur Tat ist in einem Gemütsleiden zu suchen.

Der Sonntag Judica

legte als erster Sonntag nach dem kalendermäßigen Frühlingsanfang wenig Gite ein. Während der Winter sich mit einem schönen wolkenlosen und warmen Sonnentag einen guten Abgang übererte, legte der Frühling seinen Wert auf einen würdigen Antritt. Gleich in den ersten Stunden seiner offiziellen Herrschaft am Samstag ließ er die Wolken am westlichen Himmel aufziehen, verhängte mit ihnen die Sonne und verdrängte der Erdenbrütern, die sich auf einen schönen Sonntag gefreut hatten, die Sonne. Zum Ueberflus ließ er in den Nachmittagsstunden dann noch regnen und stellte erst nach Mitternacht die Tätigkeit vorübergehend wieder ein. Die kleinen Spritzer und die kurzen Aufhellungen am Sonntag vormittag erweckten die Hoffnung, daß der Rest des Sonntags noch hell werden würde, zumal das Barometer ziemlich hoch stand. Statt Sonnenschein lebte um die Mittagzeit der Regen in verstärkter Maße ein. Es wurde ein richtiger Windsturm, der die Luft zum Spazierengehen vollkommen nahm. Die verhältnismäßig sehr hohe Temperatur hätte den Aufenthalt im Freien zu einem Genus gehalten, wenn ... ja, wenn eben der Regen nicht gewesen wäre.

So ganz schlimm meinte es aber der Sonntag doch nicht mit uns. Wenn auch die Sonne nicht durchkam, so blieb es für den Rest des Tages wenigstens trocken. Die Mannheimer, die sich schon darauf eingestellt hatten, das zu tun, was sie an so schön vertregneten Sonntagen zu tun pflegen, nämlich zu Hause zu bleiben, nahmen rasch die Gelegenheitswörter und traten einen kurzen Spaziergang an. In den Abendstunden taten die Mannheimer etwas ganz traditionelles: sie gingen aus. Aber dieses Mal in die Gassen, Rind u. u. u. überall dahin, wo ihnen Unterhaltung und Ablenkung geboten wurde. Durch den Regen sind aber Nacht die Straßen grün geworden. Die braune Farbe des alten Grases ist verschwunden. Bald werden es ihnen auch die Straßen und Gänge nachmachen. Die Straße ist immer noch im Eisigen begriffen. Der Verkehr ist oberhalb der Oberbrücke bereits wieder über die Ufer getreten und überquert das Neckarvorland ständlich mehr. Für die Frühjahrsausfahrt des Mannheimer Ueberflus hörte der Regen im richtigen Augenblick auf. Die zahlreichen Boote boten mit den strammen Mannschaften einen prächtigen Anblick. Eine Anzahl Zuschauer folgte dieser Ausfahrt mit großem Interesse.

Ein Mannheimer tödlich verunglückt

In der Nähe des Gartlhofes bei Badgingen a. N. ereignete sich am Freitag ein Autounfall, dem ein bekannter Mannheimer Geschäftsmann, Herr Julius Wolff, zum Opfer fiel. Das von Herrn Wolff selbst geführte Auto geriet bei der Einfahrt in eine Kurve ins Schleudern und überschlug sich dreimal. Beim zweiten Ueberfliegen wurde Herr Wolff durch das Dach des Wagens auf die Straße geschleudert, auf der er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Der Verunglückte wurde in das Badginger Krankenhaus verbracht, wo er noch am Freitag abend verstarb.

Herr Wolff, der außer der Witwe eine verheiratete Tochter und einen 14jährigen Sohn hinterläßt, ist im besten Mannesalter — er war 1888 geboren — auf so tragische Weise aus dem Leben geschieden. Herr Wolff, um den mit den nächsten Angehörigen ein großer Freundes- u. Bekanntenkreis trauert, war Mitinhaber der Firma J. J. Kahn u. Co., Säge- und Deckenfabrik. In der gleichen Branche betrieb der Verunglückte auch selbständig Großhandel.

DER UMSATZ GIBT UNS RECHT.

Es ist kein Zufall, daß unsere Marken in kurzer Zeit eine solche Verbreitung gefunden haben. Wer unsere Zigaretten einmal versucht hat, will sie wegen ihrer wirklich hervorragenden Qualität nicht mehr missen.

Kein Wunder, denn durch die vollständige Ausschaltung jeden Zwischenhandels beim Tabak konnten wir die Qualität so bedeutend verbessern, daß eine weitere Steigerung schlechterdings unmöglich ist.

Wir verwenden nur solche Tabaksorten, deren Eigenart erprobt, und die sich für den Geschmack des Rauchers als ausgezeichnet bewiesen haben. Daher auch sind unsere Marken so begehrt. Sie sind in ihrer Preislage unerreicht.

MAKEDON PERFECT

ZIGARETTEN-FABRIK MAKEDON G. M. B. H. MAINZ KONZERNFREI



Makedon G. m. b. H. Fabrikniederlage: Mannheim, J 1. 14, Tel. 285 71

SPORT DER NITZ

Morgen-Ausgabe

Montag, 23. März 1931

142. Jahrgang / Nr. 137

Ein Tag der Ueberraschungen

Jürth gibt einen Punkt ab

Runde der Meister

Union Bödingen — Sp. Bg. Jürth: 2:1
Bayeria München — S. S. Waldhof: 3:1
Eintracht Frankfurt — F. A. Hermann: 4:1
Bormata Worms — Karlsruher F. V.: 0:1

Zwei große Ueberraschungen: In der ersten Runde der Meister...
Union Bödingen... Sp. Bg. Jürth...
Bayeria München... S. S. Waldhof...
Eintracht Frankfurt... F. A. Hermann...
Bormata Worms... Karlsruher F. V....

Tabellenstand der Meisterrunde

Platz	Team	S	N	U	Punkte
1.	Eintracht Frankfurt	10	0	0	20
2.	Union Bödingen	8	0	2	16
3.	S. S. Waldhof	7	1	2	14
4.	Bormata Worms	6	1	3	13
5.	Sp. Bg. Jürth	5	2	3	11
6.	Bayeria München	4	3	3	11
7.	Karlsruher F. V.	3	4	3	9
8.	F. A. Hermann	2	5	3	7

Am 20. März 1931:

Eintracht Frankfurt — Sp. Bg. Jürth: 2:1
F. A. Hermann — Bayeria München: 1:1
Karlsruher F. V. — Bormata Worms: 1:1

Bödingen erregt ein Auenfischchen

Union Bödingen — Sp. Bg. Jürth 2:1 (2:2)

Bödingen erregt ein Auenfischchen...
Union Bödingen... Sp. Bg. Jürth...
Die Partie begann mit einem Tor von Bödingen...
Jürth erholte sich durch einen Torwartfehler...
Am Ende gewann Bödingen mit 2:1.

Der Rheinmeister hält sich gut

Bayeria München — S. S. Waldhof 3:1 (2:1)

Der Rheinmeister hält sich gut...
Bayeria München... S. S. Waldhof...
Die Partie war sehr spannend...
München führte mit 3:1.

Der Spielbericht

Die Bayern dominierten von Anfang an...
Waldhof hatte nur eine Chance...
Die Partie endete mit 3:1 für München.

Nach dem Spiel

Nach dem Spiel...
Die Spieler zeigten...
Die Zuschauer waren...
Die Partie war...
Die Ergebnisse sind...

Knapper Sieg der Eintracht

Eintracht Frankfurt — F. A. Hermann 4:1 (1:1)

Knapper Sieg der Eintracht...
Eintracht Frankfurt... F. A. Hermann...
Die Partie war...
Frankfurt gewann mit 4:1.

Die Katastrophe in Worms

Bormata Worms schlägt Karlsruher F. V. 0:1 (0:1)

Die Katastrophe in Worms...
Bormata Worms... Karlsruher F. V...
Die Partie war...
Worms gewann mit 0:1.

Die Mannschaft...
Die Spieler...
Die Zuschauer...
Die Partie war...
Die Ergebnisse sind...

Neckarau kommt auf

Neckarau kommt auf...
Die Mannschaft...
Die Spieler...
Die Zuschauer...
Die Partie war...
Die Ergebnisse sind...

Trosttrunde Nordwest

W. U. G. Neuwied — Rhön-Verband 1:1

Trosttrunde Südost

Schwaben Augsburg — 1860 München: 1:0

Einentschieden in Saarbrücken...
Ein bedauerlicher Zwischenfall...
Der Spieler...
Die Zuschauer...
Die Partie war...
Die Ergebnisse sind...

Der Rheinmeister hält sich gut

Bayeria München — S. S. Waldhof 3:1 (2:1)

Der Rheinmeister hält sich gut...
Bayeria München... S. S. Waldhof...
Die Partie war...
München führte mit 3:1.

Neckarau kommt auf

Neckarau kommt auf...
Die Mannschaft...
Die Spieler...
Die Zuschauer...
Die Partie war...
Die Ergebnisse sind...

Trosttrunde Südost

Schwaben Augsburg — 1860 München: 1:0

Trosttrunde Südost...
Schwaben Augsburg... 1860 München...
Die Partie war...
Augsburg gewann mit 1:0.

Neckarstadt Meister der A-Klasse

S. S. Waldhof — 1860 München 1:0

Neckarstadt Meister der A-Klasse...
S. S. Waldhof... 1860 München...
Die Partie war...
Waldhof gewann mit 1:0.

Ein feiner Sieg von Jürth

Eintracht Frankfurt — F. A. Hermann 4:1 (1:1)

Ein feiner Sieg von Jürth...
Eintracht Frankfurt... F. A. Hermann...
Die Partie war...
Frankfurt gewann mit 4:1.

Knapper Sieg der Eintracht

Eintracht Frankfurt — F. A. Hermann 4:1 (1:1)

Knapper Sieg der Eintracht...
Eintracht Frankfurt... F. A. Hermann...
Die Partie war...
Frankfurt gewann mit 4:1.

